

Quo vadis, Kirche? Wohin gehst du, Kirche?

Wir müssen die Situation nicht beschönigen: Mit der Kirche geht es in vielerlei Hinsicht bergab. Sie verliert laufend an Mitgliedern, Finanzen und Bedeutung. Dafür gibt es äussere und innere Gründe.

Zum einen tendiert die Gesellschaft mehr und mehr zu Individualismus und Pluralismus. Damit scheint eine Gemeinschaft wie die Kirche, in der gemeinsame Werte und Haltungen gelten und das Miteinander mindestens so hoch gewertet wird wie das Individuelle, aus der Zeit gefallen. Andere Institutionen wie Vereine und politische Parteien leiden unter ähnlichen Herausforderungen.

Zum anderen scheint die Kirche selber drauf und dran zu sein, sich überflüssig zu machen. Sie übernimmt etwa unkritisch zeitgeistige Trends und vernachlässigt ihr eigenes Fundament; dieses ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Bibel bezeugt ist. So verliert die Kirche ihre Berechtigung, es braucht sie schlicht nicht.

Ein allgemeiner Trend?

„Kirche“ ist ein vielschichtiger Begriff. Er bezeichnet das Gebäude und auch die Institution(en). Er bezeichnet vor allem die Gemeinschaft der Gläubigen, die weltweit ist und sich je vor Ort ausprägt.

Darum kann man nicht von einem allgemeinen Niedergang der Kirche sprechen. In vielen Gegenden der Welt blüht sie auf, gerade auch da, wo sie unter Druck ist. Auch bei uns sind nicht alle Kirchen gleichermassen betroffen. Die Landeskirchen sind stärker vom Schwund betroffen als etwa einzelne Freikirchenverbände.

Hoffnung und Zukunft

Sollen wir diesen Trend nun einfach fatalistisch hinnehmen und uns damit abfinden, dass es „uns“ bald nicht mehr geben wird? Nein, es wird „uns“ immer geben! Jesus Christus selber hat verheissen, dass Seine Kirche nie untergehen wird. Das ist unsere Hoffnung und Zukunft!

Allerdings ist das kein Selbstläufer. Jesus hat nicht verheissen, dass etwa unsere reformierte Landeskirche nie untergehen wird. Die Kirche ist letztlich eine Gemeinde, eine Gemeinschaft von Menschen. Die Bibel spricht von einem Leib, an dem alle Glieder ihre Bedeutung, Funktion und Aufgabe haben. Es braucht alle, damit die Kirche vor Ort Zukunft und Hoffnung hat.

Konkret bedeutet das natürlich vieles, ich hebe drei Bereiche heraus:

Beter und Beterinnen gesucht

Die Kirche steht und fällt damit, dass Menschen beten und sich auf Gott ausrichten.

Christen beten für sich bei den verschiedensten Gelegenheiten. Sie danken Gott, loben Ihn, fragen nach Seinem Willen. Im Gebet bringen wir uns in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden“. Das ist nicht eine kleine Sache. Jesus hat im Gebet darum gerungen, dass Sein Wille dem Seines Vaters im Himmel entspricht. Er hat dabei Blut und Wasser geschwitzt – und wenige Stunden später die Menschheit erlöst!

Die Kirche steht und fällt vor allem damit, dass Leute gemeinsam beten. Wo die Kirche nicht gemeinsam zum Gebet zusammenkommt, geht ihr der Atem aus. Überall wo in Kirchgemeinden Aufbrüche passierten, ging das gemeinsame Gebet voraus. Das gemeinsame Gebet bereitet den Boden für das Wirken des Heiligen Geistes vor und richtet die Gemeinde auf Gott aus. Das gemeinsame Gebet bringt die Gemeinde zum Leuchten und lässt sie Licht für die Welt sein.

Das gemeinsame Gebet findet vor allem im Gottesdienst statt, daneben auch im Gemeindegebet oder im Hauskreis. Es ersetzt kein Engagement, kann selber aber durch nichts ersetzt werden.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesucht

In der Kirche als Leib hat jedes Einzelne als Glied seine je eigene Funktion und Aufgabe. Es braucht Angestellte und Freiwillige, Leute im Hintergrund und im Vordergrund. Es braucht Leute, die Zeit investieren, und Leute, die Finanzen investieren. Es braucht Leute, die predigen, und ebenso Leute, die verwalten. Es braucht *alle*, die sich mit ihren gottgegebenen Gaben und Talenten einbringen. Was alle diese Glieder eint, ist das gemeinsame Schaffen am Werk Gottes. Die gemeinsame Vision ist: „Dein Reich komme“.

In der Kirche mitarbeiten, bedeutet darum unter Umständen, eine Entscheidung zu treffen und Prioritäten zu setzen. Die Kirche steht und fällt damit, dass auch Ehrenamtliche und Freiwillige Zeit und Geld und Energie und Nerven investieren. So sind wir etwa dringend auf der Suche nach Leuten für die Kirchenpflege. Die Kirche vor Ort steht und fällt damit, dass genug Leute sich in der Kirchenpflege engagieren. Wird eine Mindestzahl unterschritten, droht eine Fremdverwaltung – das sogenannte Kuratorium – durch die Kantonalkirche. Diese ist nicht nur teuer, sondern vor allem ein schmerzlicher und beschämender Umstand.

Daher: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesucht, gerade in der Kirchenpflege! Aber auch im GOoD News, im Besuchsdienst, im Kleiderkarussell, in der Kinder- und Jugendarbeit, im Lektorendienst, im ... Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Mehr Finanzen gesucht?

Sind wir auf der Suche nach Finanzen? Klar ist, dass mit dem Rückgang der Mitglieder auch die Finanzen schwinden. Die Kirchgemeinde Birr hat in den letzten 30 Jahren 1000 Mitglieder verloren und muss für die nächsten 10 Jahre mit über einer Viertelmillion weniger an Steuererträgen rechnen. Wir müssen daher Jahr für Jahr das Budget kürzen und schreiben trotzdem rote Zahlen. Wir können nicht mehr alles machen, was wir gerne möchten. Wir können nicht mehr allzu spendabel sein und alles allen gratis anbieten. Die Benutzung des Pfrundhauses ist für Auswärtige kostenpflichtig, das Konflager wird zeitlich gekürzt, die Stellenprozente werden massiv reduziert, das Angebot merklich ausgedünnt. Die Kirche muss neue Finanzierungswege finden, sei es durch Immobilienbewirtschaftung, durch freiwillige Zuwendungen oder das Nutzen von Synergien.

Aber das eigentliche Ziel einer Kirche kann nie sein, mehr Finanzen zu generieren. Ihr Kapital zeigt sich nicht an den Kontoständen. Das Kapital der Kirche sind die Menschen, die gemeinsam glauben, hoffen und feiern, sich engagieren und einsetzen, die miteinander beten, loben, klagen und danken. Reich ist eine Kirche (Institution) nicht, wenn die Konti voll sind. Reich ist eine Kirche (Gemeinschaft), wenn die Kirche (Gebäude) Sonntag für Sonntag voll ist! Und es auch zwischendurch ist.

Für die Kirchenpflege Birr:

Pfr. Jürg Luchsinger